

Traum- und Albtraumhäuser im Kunstmuseum zu entdecken

Vernissage Gestern Donnerstag wurde anlässlich der aktuellen Architekturschau «Once upon a time in Liechtenstein» die Sonderausstellung «Mein (Alb-)Traumhaus» eröffnet. Beide Programme laufen noch bis zum 6. Januar 2015 im Kunstmuseum.



«Mein (Alb-)Traumhaus»: Zahlreiche Häuser – darunter auch Schloss Vaduz – wurden festgehalten und fotografiert von jungen Menschen. (Fotos: Nils Vollmar)

Bei Kindern und Erwachsenen stiessen die Exponate auf grosses Interesse.

VON GEORG TSCHOLL

Die Künstlerinnen und Künstler dieser vom Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein besorgten Ausstellung, wurden aus fünf Liechtensteiner Schulen, zwei Primar- und fünf Realschulklassen rekrutiert. Die Schülerinnen und Schüler schwärmen in ihrer jeweiligen Gemeinde aus, sich ihren (Alb-)Träumen zu stellen: Mit Fotokameras bewaffnet, fanden sie Antworten auf die Frage, wo, in welchem Gebäude sie (nicht) leben wollten.

Ins Bild setzen

«Mein (Alb-)Traumhaus!» ist naturgemäss eine intime Ausstellung der

Schülerinnen und Schüler, ihre Antworten zu Innenansichten - und umgekehrt. Eine Wechselwirkung, die die beiden Kuratorinnen Vera Kaps und Celina Martinez nicht unreflektiert lassen. Vielmehr setzten sie von Anfang an darauf, dass es zu einem Austausch über die angestellten Beobachtungen, die regelrechte (Selbst-)Erfahrungen waren, kommen sollte.

Zur Sprache kommen

Das erklärt, was man ein Sehen auf Schienen nennen könnte, warum die Entdeckungsreisen der 134 Schülerinnen und Schüler nicht beliebig blieben, sondern nach bestimmten Gesichtspunkten gefiltert und sortiert und dadurch vergleichbar oder überhaupt verhandelbar wurden.

Häuser haben wie Wohnungen und Zimmer eine Geschichte. Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler erzählen genau davon und namentlich von dem, was diese Geschichten, deren Heldinnen und Helden sie selber sind, mit ihnen machen. Wie sie erzählen, in der Wahl der Mittel waren die Schüler weitgehend frei - was den ästhetischen Reiz der Ausstellung ausmacht: Wie nehme ich Architektur wahr, und wie kann ich, was mit mir dabei passiert, darstellen?

Der neue Blick

Vorgegeben waren das Format (A4), das Foto, das die obere Hälfte ausmacht, und die unsichtbaren Wahrnehmungspunkte, das heisst, die ausgemachten Kriterien, nach denen die freie untere Hälfte bespielt

wurde. Basierend auf dem Einüben eines «neuen Blicks», wie der kaufmännische Leiter des Kunstmuseums, Thomas Soraperra, in seiner Begrüssung sagte, sah die Versuchsanlage vor, dass nichts einfach stehen gelassen, Traumhäuser begründet und (Alb-)Traumhäuser verbessert werden sollten. Manche dachten in Collagen (Mara & Marc), andere zeichneten das Haus sogar weiter (Nadine); die meisten arbeiteten mit Legenden, beinahe Sprechblasen, durch die die Gebäude ein Gesicht bekommen, zu einem Gegenüber und indirekt mündig werden. Für ein schönes Haus wichtig, sind die schönen Autos davor (Joel). Wir sehen, wovon wir träumen.